

# Zur Gedächtnisauffrischung

Autor(en): **Fischer, Ernst / Garaudy, Roger / Bloch, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **58 (1979)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-339562>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Befreiung eines Volkes vom feudalen Joch auch nicht vorstellen konnte, dass sich freie Bauern wie Kaufleute und Fabrikanten gegen eine sozialistische Wirtschaftsordnung wehren werden, dachte er nicht wie Lenin an eine Diktatur der sozialen Kräfte, sondern lebte in der frühromantischen Hoffnung, dass der Sieg des Menschenrechts auf Freiheit auch den Sieg des Menschenrechts auf Arbeit bringen werde. Auch der junge Marx war noch so romantisch, dass er sich von der Demokratie zu viel versprach. Erst mit 57 forderte er die Diktatur des Proletariats, blieb aber doch noch so romantisch, dass er an eine höhere Phase des Kommunismus glaubte, worin der Staat wie die Kirche absterben würde.

---

### Zur Gedächtnisauffrischung<sup>1</sup>

Der 21. August 1968, der Tag der unprovokierten Aggression der UdSSR und der anderen vier Warschauer-Pakt-Staaten gegen die sozialistische Tschechoslowakei wird für immer als ein Tag der Schändung der sozialistischen Ideale in die Geschichte eingehen. Wir österreichischen Kommunisten können sehr gut beurteilen, wie heuchlerisch die Behauptungen von der akuten Gefahr einer Konterrevolution sind. (*Ernst Fischer* in «Neues Forum», August/September 1968.)

Diese Intervention (das heisst die sowjetische Aggression in der CSSR) war unzulässig und kann durch nichts gerechtfertigt werden. Der Vorwand, dass die Konterrevolution drohte, ist nicht stichhaltig. Sollten reaktionäre Elemente von der Demokratisierung profitiert und sich «gerührt» haben, so hatten sie doch keinerlei Gewalt als die des Wortes. (Professor *Roger Garaudy*, Paris, damaliges Politbüromitglied der KPF, a. a. O.)

Stalin war keine Person, er ist eine unüberwundene Einrichtung. Sie war bisher hauptsächlich aufs innere Leben in Russland beschränkt, jetzt aber wütet sie penetranter und totaler als je in der neuen russischen Kolonie Tschechoslowakei. Lüge über Lüge kommt hinzu. (*Ernst Bloch*, bedeutendster deutscher Philosoph der damaligen Zeit, a. a. O.)

---

<sup>1</sup> Für den Beitrag «Fichtes romantischer Frühsozialismus» (vgl. insbesondere Seite 235) trägt wie üblich der Verfasser die Verantwortung. Die Zitate gehen auf das Konto der Redaktion.